

kommen sollen: Nach Angaben des Generaldirektors der „British Specialist Nutrition Association (BSNA)“, Roger Clarke, umfasst der momentane Bestand an wirtschaftlich genutzten Ziegen im Vereinigten Königreich nämlich gerade einmal 30.000 Tiere.

Dieser fragende Schelm, zum Beispiel das Onlineportal Dairyreporter.com, bekommt aber Antwort von der Firma Vitacare: Die Milch wird gemolken und verarbeitet in – Neu Seeland.

Behörde warnt

Trotz der Zulassung durch die EU warnen aber die britische Nahrungsmittel-

behörde „Food Standards Agency (FSA)“ im März d.J. die Verbraucher in einer Stellungnahme vor der Nutzung solcher Pulvernahrungen: Ziegenmilch stelle z.B. keine geeignete Alternative für Säuglinge mit Kuhmilchallergie dar, da eine große Gefahr einer sogenannten Kreuzallergie bestehe: D.h. wer auf Kuhmilch allergisch ist, reagiert mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf Ziegenmilch allergisch.

Begründet wird diese Warnung unter anderem mit der o.g. Stellungnahme der EFSA, die zur Zulassung der Ziegenmilch als Ausgangsprodukt für Säuglingsnahrung geführt hatte. Dort heißt

es nämlich auch, dass, obwohl Ziegenmilch als „geeignet“ anzusehen sein mag, es keine ausreichenden Daten gibt, die zeigen könnten, dass die allergischen Reaktionen auf Ziegenmilch geringer wären als die auf Kuhmilch. Das Risiko einer Kreuzallergie sei demnach als hoch anzusehen und kann laut EFSA zu lebensbedrohlichen Reaktionen führen.

Nestlé-News

Schwächelnde Bilanz

Wegen der derzeit eher mäßigen Konjunktorentwicklung in Europa hat Nestlé im vergangenen Jahr seine Wachstumsziele verpasst und erwartet Medienberichten zufolge auch für 2014 keine wesentliche Änderung gegenüber 2013. Wie es hieß verfehlte der Konzern damit zum ersten Mal seit 2009 das langjährige Ziel eines organischen Wachstums von fünf bis sechs Prozent. Verantwortlich dafür seien neben stagnierendem Einkommen und der hohen Arbeitslosigkeit auch „Turbulenzen in den Schwellenländern“, liest man dazu etwa in den schweizerischen „Finanznachrichten“ mit Sitz in Zürich. Zudem habe der starke Schweizer Franken die Bilanz belastet.

Mit „erheblichem Werbeaufwand“, wie die Finanznachrichten weiter schreiben, konnten die Verkäufe zwar erhöht werden, so dass der Umsatz um 2,7 % auf 92,2 Mrd. Franken (ca. 75 Mrd. Euro) stieg. Der Gewinn ging jedoch um 600 Mio. Franken auf 10 Mrd. Franken (ca. 8,2 Mrd. Euro) zurück.

Chancen für vermehrtes Wachstum sieht Nestlé allerdings laut dem Bericht auf dem Markt für Gesundheitsprodukte.

Bildung als Finanzgeschäft

Doch nicht nur mit Gesundheit lässt sich Geld machen, wenn man es geschickt anfängt. Nach Berichten u.a. der „Lebensmittelzeitung“ aus Frankfurt am Main „investiert“ Nestlé neuerdings auch in die Bildung.

Mit 13 Mio. Euro beteiligt sich Nestlé ab dem laufenden Sommersemester an einem Bildungsfonds, der „Brain Capital GmbH“ im rheinland-pfälzischen Vallendar, die ausgewählten Studenten, vornehmlich aus den Bereichen Wirtschaft und Jura, die Studiengebühren an ausgewählten (privaten) Hochschulen zahlt. Oder besser: vorschießt, denn es handelt sich hierbei um eine Art Studienkredit.

MEZIS: Augsburger Erklärung

Auf ihrer Mitgliederversammlung im vergangenen März beschloss die Organisation „Mein Essen zahl ich selbst (MEZIS)“, die sich seit 2007 gegen die übermäßige Einflussnahme der (Pharma-) Industrie durch Sponsoring und andere Maßnahmen auf das Gesundheitswesen engagiert, die „Augsburger Erklärung“, in der Grundsätze bzw. grundsätzliche Forderungen in Bezug auf den Umgang mit Firmenkontakten niedergelegt sind.

Die MEZIS-Mitglieder wollen bis zu ihrer nächsten Mitgliederversammlung im kommenden Jahr Strategien und Hintergrundinformationen entwickeln, um die Forderungen der Erklärung umzusetzen.

Die „Augsburger Erklärung“ im Wortlaut:



Präambel

Die Gesundheit als öffentliches Gut zu schützen, verstehen wir als gesellschaftliche Aufgabe. Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, ihr Können zum Wohle der Patientinnen und Patienten einzusetzen. Dies erfordert eine besondere Vertrauensstellung. Um diese in einer Zeit zunehmender „Vermarktlichung“ des Gesundheitswesens zu schützen, erheben wir die folgenden Kernforderungen:

Forderungen an die Ärzteschaft

1. Berufsrecht ohne doppelten Boden!
MEZIS fordert: Die Berufsordnungen müssen so eindeutig formuliert werden, dass Zuwendungen der Pharma- und Medizinprodukteindustrie in jedweder Form als nicht zulässig gelten.
2. Transparenz von Einflüssen!
MEZIS fordert die generelle Offenlegung und einen verantwortungsvollen Umgang mit Interessenkonflikten.
3. Leitlinien-Erstellung ohne Einfluss der Pharmaindustrie!
MEZIS fordert: Autoren mit relevanten Interessenkonflikten sollen bei der

Entwicklung von Leitlinien ausgeschlossen werden.

4. Keine CME-Zertifizierung von industriefinanzierten Fortbildungen!

MEZIS fordert die Fachgesellschaften, Berufsverbände und Ständesvertretungen dazu auf, herstellerunabhängige Fortbildungen anzubieten.

Forderungen an die Politik

1. Offenlegung aller Studiendaten!
MEZIS fordert die Verpflichtung zur Offenlegung aller Daten klinischer Studien muss gesetzlich verankert werden.
2. Pflichtinhalt im Medizinstudium!
MEZIS fordert: unabhängige Fortbildungsstrategien und der Umgang mit der Pharma- und Medizinprodukteindustrie sollen als Pflichtinhalt ins Medizinstudium integriert werden.
3. Patienteninformation ohne Einfluss der Pharmaindustrie!
MEZIS fordert: Patienteninformation in den Medien darf nicht als Einfallstor für versteckte Laienwerbung (Direct-to-consumer-Advertising) dienen.